

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zweundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
10 Pf.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

In hier anhängigen Privatklagesachen des Kaufmann Herrn Theodor Härtel, Privatanklägers, wider den Kaufmann Herrn Hermann Förster, Privatangeklagten, ist Letzterer wegen öffentlicher Beleidigung des Ersteren gemäß § 185, 194, 200 des Reichs-Straf-Gesetz-Buchs zu einer Geldstrafe von 50 Thlr. = 150 Mark, sowie zu Bezahlung der entstandenen Kosten verurtheilt worden.

Nachdem dieser Bescheid durch rechtskräftige zweitinstanzliche Entscheidung bestätigt worden, wird antragsgemäß die Verurtheilung öffentlich bekannt gemacht.

Eibenstock, 5. April 1875.

Königliches Gerichtsamt.
Landrod.

Chyrig, Ref.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Gewerbe- und Personalsteuer-Cataster liegt von heute an zu Jedermanns Einsicht auf hiesiger Rathsexpedition aus und sind Reklamationen dagegen bei deren Verlust bis zum

30. April dieses Jahres

bei der königlichen Bezirksteuer-Einnahme zu Schneeberg anzubringen.

Die Gewerbe- und Personalsteuerbeträge sind zu 2 gleichen Theilen den 15. April und 15. Oktober unaufgefordert zu berichtigen und ist der heurige I. Termin spätestens

bis zum 20. April l. Js.

an die hiesige Stadtsteuer-Einnahme zu bezahlen.

Eibenstock, am 1. April 1875.

Der Stadtrath daselbst.
Dertel.

Bekanntmachung.

Aus dem Büffet des hiesigen Schießhaussaales ist am 28. vor. Mon. Abends ein blauer Winterüberzieher entwendet worden.

Der Ueberzieher war mit Sammetkragen und schwarzen Lastingknöpfen versehen, schwarzem Wollatlas, in den Armeln gestreiftem Cattun, gefüttert, eingefast mit schwarzer Borde und war beim Henkel der Name **E. F. Sturm** eingenäht.

Im Rock befand sich ein weißes Taschentuch **C. H.** gezeichnet und ein weißes halbseidenes Shawltuch mit schwarzer Kante.

Zur Ermittlung des Diebes und mit der Bitte, etwaige hierauf bezügliche Wahrnehmungen dem Stadtrathe anzuzeigen, wird Solches hiermit bekannt gemacht.

Eibenstock, am 9. April 1875.

Der Stadtrath daselbst.
Dertel.

Bgs.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Wie man mittheilt, ist in einer der letzten Ministerberatungen die Frage zur Sprache gekommen, ob es angesichts der Verschärfung des Konflikts mit dem römischen Klerus fernerhin noch angemessen erscheinen könne, daß die preussischen Behörden in ihrem Verkehr mit den Würdeträgern der Kirche die Titulaturen beibehalten, die den Geistlichen und Bischöfen vom Papste verliehen sind. Ein Bischof erhält noch heute im amtlichen Verkehr das nach Lage der Verhältnisse nahezu lächerlich gewordene Prädikat „Bischöfliche Gnaden.“ Wenn die Behörden sich bisher streng an die ihnen auferlegte Verpflichtung gehalten haben, so muß man doch sagen, daß derartige devote Anreden unmöglich Leuten gegenüber beizubehalten sind, die ihrerseits Alles aufbieten, um den Behörden Opposition zu machen.

Der Reichskanzler selbst hat zu seinem Geburtstag einen Orden nicht erhalten; dafür sind aber Herr Delbrück und Herr v. Bülow als die ersten Beamten der beiden von ihm geleiteten Behörden mit dem Kronenorden erster Klasse decorirt worden — eine Auszeichnung, die offenbar bestimmt war, um indirekt dem Fürsten Bismarck eine Aufmerksamkeit zu erweisen. Von allen ihm zu Theil gewordenen Ehrenbezeugungen soll übrigens der Reichskanzler das Ehrenbürgerrecht der Stadt Köln mit der größten Freude entgegengenommen

haben und zwar in der Erwägung, daß hier eine durchgängig katholische Bevölkerung gezeigt hat, daß sie nicht unter unmittelbarem römischen Drucke steht, sondern sich offen und rückhaltlos für Kaiser und Reich erklärt.

— Von den Ergebnissen der Fuldaer Bischofsconferenz ist noch nichts Positives in die Oeffentlichkeit gedrungen. Man kann ruhig erwarten, ob, wie behauptet wird, ein Ausschreiben der Bischöfe erfolgen wird. Da in der letzten Zeit der Staat viel gehandelt und die Bischöfe viel geschrieben haben, so darf man unterstellen, daß der nächste Verlauf der Sache in gleicher Weise sein wird, und darf annehmen, daß von Seiten des Staates bereits die Vorbereitungen getroffen werden, damit die Fuldaer Bischofsconferenz und ihren etwaigen Erklärungen die thatsächliche Antwort des Staates unmittelbar folgen kann. — Französische Blätter berichten jedoch in dieser Angelegenheit mit voller Bestimmtheit, daß man beschlossen habe, in allen Diözesen mit Veröffentlichung der päpstlichen Encyklika vorzugehen. Es scheint an dieser Mittheilung wenigstens soviel Wahres zu sein, daß die Veröffentlichung der Encyklika überhaupt zur Sprache gekommen ist. Die Beziehungen des deutschen Episcopats zu Frankreich erhalten dadurch, daß französische Blätter über die Konferenz besser und früher unterrichtet sind als die deutschen, ein sehr frappantes Licht.

— Nachrichten aus Baiern, ausgehend von Reichstagsabgeordneten, die mit der Lage der Verhältnisse wohlvertraut sind, machen kein

Geht daraus, daß die dortige liberale Partei auf eine große Niederlage bei den Wahlen gefaßt ist und die Einsetzung eines klerikalen Ministeriums beinahe als unvermeidlich ansieht. Man spricht sogar davon, daß alsdann die Kamarilla unter Führung des Prinzen Luitpold den Versuch machen werde, sich des Ruders zu bemächtigen. Daß dabei, wenn die Dinge erst einmal soweit gediehen sein sollten, auch die Absicht nicht fehlen wird, den König Ludwig zur Abdankung zu bewegen, ist eine Befürchtung, die nahe genug liegt. Man rechnet aber im liberalen Lager mit Zuversicht darauf, daß der König in diesem Punkte dem Drängen seiner ultramontanen Verwandtschaft den entschiedensten Widerstand entgegenzusetzen und seine persönliche Stellung trotz aller Anfechtungen behaupten werde. — Ob diese und ähnliche Besorgnisse und Hoffnungen der Liberalen in Baiern, jede in ihrer Art, wirklich begründet sind, läßt sich aus der Ferne allerdings schwer beurtheilen. Wenn aber ein Umschwung, wie hier angedeutet, in Baiern sich vollziehen sollte, so würde er, darüber mag man sich keiner Täuschung hingeben, für das Land von bedenklichen Folgen sein. Die Stellung der Einzelstaaten im deutschen Reiche ist nicht mehr dieselbe, wie sie im deutschen Bunde war. Früher verhielt sich die Gesamtheit der deutschen Staaten ziemlich gleichgültig gegen die ministeriellen Tendenzen, nach denen die einzelnen Staaten geleitet und verwaltet wurden; das deutsche Reich von heutzutage erhebt indes andere Ansprüche an seine Mitglieder und kann, immer nur auf das Ganze bedacht, unmöglich dulden, daß sich Ministerien von reichsfeindlicher Gesinnung im zweitmächtigsten Einzelstaate etabliren, um durch ihre schädliche Wirksamkeit den Zusammenhang dieses Staates mit dem Reiche zu lockern.

— Auch Dr. Sigl in München, der streitbarste aller süddeutschen Kämpfer für „Wahrheit, Freiheit und Recht“, ist nun dem Beispiel seiner norddeutschen Kollegen von der ultramontanen Presse gefolgt und — durchgebrannt. Nachdem der oberste Gerichtshof seine Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Urtheil des Schwurgerichts, das ihm wegen „verleumderischer Beleidigung“ des Reichskanzlers zehn Monate Gefängniß auferlegte, verworfen, ihm auch überdies noch eine sogenannte „Frivolitätsstrafe“ von 50 Gulden zudiktirt war, hielt er die Zeit für gekommen, sich davon zu machen. Die Sonabendnummer seines „Vaterland“ gab seinen Lesern hiervon Kunde mit der naiven Erklärung, daß er vor Austritt der ihm zudiktirten Gefängnißstrafe noch einen dringend gebotenen dreimonatlichen Urlaub antreten müsse. — Wie inzwischen aus Salzburg berichtet wird, ist Dr. Sigl daselbst auf Befehl des dortigen Landesgerichts verhaftet worden. Dem Vernehmen nach erfolgte die Verhaftung wegen Beleidigung des Kaisers von Oesterreich in dem von Dr. Sigl herausgegebenen Witzblatt „Die Bremse.“

Sächsische Nachrichten.

Dresden. Am 6. April fand eine Auktion von durch die Desinfektion mit Carbonsäure im hiesigen Schlachthof (es war unter dem Viehstand desselben nämlich vor einiger Zeit die Klauenseuche ausgebrochen) mit unangenehmem Geschmack behafteten Fleisch statt, zu der verschiedene Fleischermeister Kalbskeulen, Nierenbraten, Speckseiten, Schweinskarrées und Rindfleisch, diverse Würste etc., die als von der Carbonsäure infiziert erklärt worden waren, in Masse aufgestapelt hatten. Dieselbe lieferte von den jetzt üblichen Fleischpreisen ganz abnorme Resultate. So gingen z. B. ein prächtiges Schweinstammstück von 8 Pfd. und ein Kalbstoß von mindestens 12 Pfd., also zwei Braten im Werthe von ungefähr 4 Thlr., für 18 Ngr., drei große Rothwürste im Schweinsmagen für 12 Ngr., eine mehrere Meter lange Knackwürsterei für 6 Ngr. fort. Der Ersteher der letzteren war so glücklich, daß er von seinem Ueberflusse unter die Umstehenden austheilte. Das Non plus ultra aber dieser Versteigerung war der Zuschlag von 5 Kalbsköpfen, 30 Kalbsfüßen, 3 Kalbsmilchen und 10 Pfd. Schweinknöcheln zusammen für 1 ganzen Silbergroschen! Viele der Käufer waren über ihre Erwerbung um so mehr erfreut, als sie an einzelnen Stücken derselben einen widerlichen Geruch durchaus nicht wahrnahmen.

Von der Elbe, 7. April. Die neueste Nachricht aus Berlin, daß ärztliche Bedenken der Reise des Kaisers Wilhelm nach Italien entgegenstehen und daß demgemäß der Kronprinz des deutschen Reiches im Auftrage des Kaisers dem Könige Victor Emanuel einen Gegenbesuch abstatuen werde, wird nicht verfehlen, in Italien selbst das lebhafteste Bedauern zu erregen. Mit dem Kaiser wäre Fürst Bismarck gekommen und beiden großen Männern, deren Thaten Anlaß zur Befreiung Italiens gegeben, hätte dessen Volk sicherlich begeistert seine Verehrung, namentlich in dem freisinnigen Mailand bewiesen. Der Hohenstaufe, Kaiser Rothbart, demütigte einst dieses Mailand, Kaiser Wilhelm, der Weißbart, die dem Hohenstaufen ebenbürtige Heldengestalt aus dem Hohenzollerngeschlecht, hätte den Mailändern nur wohlthunende Vergleiche von Einst und Jetzt anstellen lassen. Im Kampfe gegen die Papstherrschaft steht der Hohenzoller als Protestant ungehemmter denn der Hohenstaufe da, in dessen Tagen, vor 700 Jahren, noch an keine Geltung der abendländischen Kirche gedacht wurde. Inzwischen ist der

Kronprinz des deutschen Reiches den Italienern nichts weniger als ein Fremdling und die Kronprinzessin, die Tochter jener Königin des Kaiserreiches, welches Italiens Unabhängigkeit jederzeit begünstigte, ist ihnen gewiß sehr willkommen. Des Kronprinzen männliche, schöne Erscheinung macht überall einen vortheilhaften Eindruck und seine hohe Bildung und dem Lande hochentwickelter Liebe zu Kunst und Wissenschaft doppelter Anerkennung gewiß. So wird sich denn Alles vereinigen, um nach dem trefflichen Eindruck der Reise des Kaisers Franz Josef, der des deutschen Kronprinzlichen Paares einen nicht minder vortheilhaften politischen Erfolg zu sichern. Das Bündniß von Oesterreich, Deutschland, Italien und Rußland kann nicht genug gestärkt werden, es liegt darin die Bürgschaft für den Frieden Europa's.

Chemnitz. Die durch das neue Schulgesetz eingeführte Fortbildungsschule wird hier demnächst in's Leben treten. Allerdings wird die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden zunächst nicht mehr als zwei für jede Klasse betragen. Nach einem zwischen dem Rath und dem Vorstand des Handwerkervereins geschlossenen Vertrage übernimmt der Handwerkerverein, dessen Sonntagsschule fast 2000 Schüler zählt, die in 5—7 Klassen unterrichtet werden, die Einrichtung und Unterhaltung der Fortbildungsschule gegen eine von der Stadtgemeinde zu gewährende Entschädigung von 150 Mark für jede zu dem gegenwärtigen Bestande neu hinzukommende Klasse. Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden wird baldigst erhöht werden.

Marienberg, 7. April. Die wenigen warmen Frühlingstage brachten uns gestern schon ein sehr heftiges Gewitter. Leider wurde dabei die Semmlersche Wirthschaft in der eine halbe Stunde von hier entfernten Wüstenschlette durch den Blitz entzündet und in kurzer Zeit durch das Feuer zerstört. Die Bewohner haben fast nichts retten können. Von dem Viehstand sind 2 Ochsen dabei umgekommen.

Schwarzenberg, 6. April. Die am gestrigen Tage unter Vorsitz des Amtshauptmanns Bodel abgehaltene Sitzung des Bezirksausschusses behandelte folgende Gegenstände: 1. die geschehene Deponirung des Bezirksvermögens bei der königl. Kreishauptmannschaft Zwickau, unter Niederlegung der betreffenden Talons und Coupons bei der hiesigen königl. Amtshauptmannschaft; 2. drei Dispensationsgesuche in Dis-membrationsangelegenheiten (wurden sämmtlich genehmigt); 3. 18 Gesuche um Ertheilung von Bier- und Schnapsschank, resp. Beherbergungsrecht (12 genehmigt, 6 abgelehnt); 4. zwei Gesuche um Errichtung von Lohgerbereien (beide genehmigt); 5. Abgabenregulative der Gemeinden Niederschlema, Lindenu und Bernsbach (mit den Beschlüssen über theilweise Abänderung zurückzugeben); 6. vier Recurse, davon zwei von Gastwirthen wegen ihnen von den Gemeinden angeforderten Beeinträchtigungen (beide abgelehnt), einer wegen dem Recurrenten angeforderner Bezahlung von restirenden Grundabgaben seines Vorbesizers (dem Recurrenten beigepflichtet); einer wegen Einkommensabschätzung des Recurrenten (beigepflichtet); 7. Differenzangelegenheit eines Mühlenbesizers in Betreff der ihm von der Gemeinde angeforderten Heranziehung zur Unterhaltung eines Wegetraces (mit dem desfalligen abändernden Beschlusse zurückzugeben); 8. Wahl eines Sachverständigen in Expropriationsfachen; 9. Beschlusfassung über das Regulativ für die Gemeinde Hundshübel; 10. dergl. über das Abgabenregulativ von Sosa; endlich 11. Besuch der Redaction des „Sächs. Wochenblattes“ um Weiterverbreitung.

Kein Glück.

Novelle von Ludwig Habicht.
(Fortsetzung.)

Wir schreiben es dem blinden Glück zu, wenn der Faule, Dumme und Gedankenlose, die Hände im Schooß, zum Ziel gelangt; Unglück dünkt es uns, wenn dem Ewigstrebenden nimmer die Kette von den Füßen fällt. Es könnte uns dieses launenhafte Spiel des Glücks recht düster stimmen, ja zur Verzweiflung treiben, und doch lösen sich in dem Lichte einer höhern Anschauung auch diese anscheinend so groben ungeschickten Marionettendrätze zu feinen, von Gottes Hand gewobenen Fäden auf, die wunderbar das Menschenherz durchziehen und zu einem reineren Leben leiten.

„Du hast kein Glück,“ wiederholte nochmals der Alte, „und der Pfennig sei verflucht, den ich Dir noch geben wollte. Bei solchen Leuten ist Alles, was man ihnen zuwirft, Verschwendung, es fällt doch nur in einen bodenlosen Abgrund.“

„Aber dann bin ich vernichtet! — ein Bettler! und Eure Tochter ist es mit!“ rief der junge Mann schmerzlich erregt mit zum Herzen dringender Stimme.

Der alte Michaelis blickte nach seiner Gewohnheit auf, sein Blick streifte die Decke und dann tief forschend den Schwiegerjohn: „Nein, sie ist es nicht — geh' Du, wohin Du willst, aber sie bleibt hier,“ sagte er ruhig und rief nach seiner Tochter.

Sie erschien — eine feine, zarte Gestalt, mit schwärmerisch blauen Augen und doch ganz von dem Teint jener Kinder des Morgenlandes.

die
Erfa
seine
Dein
diese
Unte
Du
Bate
trat
starrt
gesch
Kinde
mur,
Man
Ernst
ihm
mehr
oder
mit
leuchte
schlung
ihm
—
begleit
von
Bün
mein
und
stürzt.
ich
zu
men,
Stand
unsere
uns gefä

Sie war in einen seidenen, dunkelrothen Ueberwurf gehüllt, der die schlanken Glieder weich umschloß und der sonst so lichten, freundlichen Erscheinung eine eigenthümliche Färbung gab.

Sie küßte ihrem Vater ehrerbietig die Hand und fragte nach seinem Begehre.

„Also weißt Du noch nicht?“ fuhr der Alte plötzlich auf, „daß Dein Mann wieder banquerutt und ein Bettler ist?“ „Ich wollte ihr diese finstere Sorge ersparen und schwieg,“ bemerkte der Schwiegersohn.

„Weil Du glaubtest, mich wieder auszubeuten,“ — war die Antwort, „nein, nein, das muß ein Ende nehmen. Sieh — da hast Du einen banquerutten, bettelhaften Mann, — hier, Deinen alten Vater. Wähle, bei wem Du bleiben willst!“ Ein tiefes Schweigen trat ein. Der junge Mann blickte nicht auf, dumpf und verzweiflungsvoll starrte er zur Erde, der Entscheidung harrend.

Was konnte er ihr bieten? kaum ein Obdach, sie aufzunehmen, geschweige jenes Behagen, jenes Wohlleben, das sie von der frühesten Kindheit weich und angenehm umgeben.

Judith hatte die Rede des Vaters nicht ganz begriffen, sie ahnte nur, daß etwas Schweres, Unheilbringendes über dem Haupte ihres Mannes schwebte, und sagte weich und innig: „Vater, das kann Dein Ernst nicht sein, Du kannst uns nicht in's Elend jagen wollen, reich ihm noch einmal die Hand zur Rettung!“

„Nimmermehr! Das Haus ist mein, und ich dulde Joseph nicht mehr darin. Entscheide nun, willst Du bei Deinem alten Vater bleiben oder mit dem Manne gehen, der Dir nicht eine Brodrinde geben kann?“

„Ja, Vater! ich kann nicht anders, ich muß!“ und sie stürzte mit überströmenden Thränen ihrem Manne in die Arme.

„Mein Weib, mein Weib!“ rief Dieser, und in seinem Auge leuchtete ein neues, wunderbares Leben auf, er hielt sie innig umschlungen, als dürfe sie ihm Niemand mehr aus den Armen reißen.

Der Alte blickte in höchster Verwunderung auf die Scene, die ihm so fremd, so neu und unerwartet, — dennoch sagte er ruhig:

„Mein Kind, laß die Komödie! weißt Du, was Du Dir gewählt? — Hunger und Elend und ein jämmerliches Ende! Willst Du ihn begleiten, wenn er sich als Trödler auf den Dörfern herumtreibt und von den Bauern geschunden und getreten wird? Willst Du ihm das Bündel tragen? Das war' Ueberspanntheit und baarer Unsinn, dessen mein kluges Kind nicht fähig sein kann. Gib Dich zufrieden, Judith, und laß den Menschen fahren, eh' er uns Alle noch in's Unglück stürzt.“

„Nein, mein Vater, wer soll ihm dann noch bleiben, wenn auch ich ihn verlassen will?“ rief das junge Weib aus.

„Und Dein kleiner Saphet, der es gewöhnt, in seidenen Bettchen zu schlafen, willst Du ihn auch in die schmutzigen Spelunken mitnehmen, in denen Dein Mann Dich herumschleppen wird?“ frug der

Alte bitter zurück — „denn weißt Du, was er ist? Er ist mehr als Bettler, er ist ein Banquerutteur, der sich hier bei Tage nicht mehr sehen lassen darf.“

„Saphet ist noch jung, Vater! er wird Nichts entbehren, meine Liebe soll nur noch wärmer über ihn wachen.“

„Judith! Dein Vater hat Recht, ich kann Dir Nichts bieten, als eine elende zertretene Existenz, um die Dich selbst das Weib des Bettlers nicht beneidet, bleib' hier, hier hast Du Alles — Reichthum, Wohlsein und Glanz. Laß mich allein hinausziehen in die Wüste und allein verstoßen sein — Dich mit in mein Elend hinabzuziehen vermag ich nicht!“

„Nein, nein!“ entgegnete Judith entschieden. „Ich will lieber mit Dir das Schlimmste ertragen, als mitten im Reichthum mich in Sehnsucht und Verzweiflung verzehren.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Gegen das Ausfallen der Kopfschneise hat bis jetzt keines der vielen angepriesenen Mittel so vorzügliche Erfolge aufzuweisen, als der von der Brandtschen Adler-Apotheke in Paderborn (siehe Inserat) hergestellte Holländische Haarbalsam. Schon nach kurzem Gebrauch zeigt dies, von allen schädlichen Ingredienzien freie Mittel die überraschendsten Wirkungen, es verhindert vollständig den eingetretenen Haarschwund, stärkt in intensiver Weise den geschwächten Haarboden und befördert hierdurch ein neues Wachsen sowohl der Kopf- wie der Barthaare auf's Rascheste selbst bei älteren Leuten.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eisenhütten

vom 4. bis 10. April 1875.

Aufgebote: 23) Gust. Ed. Ungethüm, Schuhm., u. Marie Wilh. Dybe alth. 24) Hr. Gustav Heinr. Schneider, Stadtkassirer in Plauen i. V., ein Junggefelte, und Jungfrau Anna Doris Gnüchtel alth. 25) Ernst Gustav Weiß, Hüttenarbeiter, und Ernestine Wilhelmine Heymann alth. 26) Hr. Otto Victor Lothar Grünner, D. u. Buchbinder in Plauen i. V., ein Junggef., kath. Conf., und Jungfrau Ernestine Therese Clara Süße alth. 27) Hr. Fr. Clemens Gottfried Dörffel, Kaufm. in Brüssel, ein Junggef., und Jungfrau Clara Drews in Leipzig.

Getaufte: 86) Emilie Aug. Eugenie Martha v. Jagemann. 87) Ernst Emil Schuster. 88) Max Wilhelm Reichner, unehel. 89) Clara Helene Glasmann. Begrabene: 63) Carl David Dued, Handarb., 60 J. 2 M. 6 T. 64) und 65) des Herrn. Fr. Rau, Putzmachers, Zwillingesöhne Curt Herrmann und Arthur Emil, 10 u. 13 T. 66) Gottlob Fr. Kohn, Handarb., 55 J. 2 M. 17 T. 67) des Hrn. Theodor Schubart, anf. Ps. u. Buchbindermeistr., T. Meta Johanna, 3 M. 11 T. 68) der Auguste Fr. Lippold, Näherin, außerehel. S. Gustav Otto, 3 J. 11 M. 19 T.

Am Sonntag Misericordiasdomini

Predigttext:

Borm.: Matth. 18, 1—7: D.

Nachm.: Betstunde.

Cigarren-Offerte.

Durch unser bedeutendes Fabrik-Etablissement, sowie unsere überseeischen Verbindungen und directen Einkäufe sind wir in den Stand gesetzt, ein so grosses Lager hiesiger und echt importirter Cigarren zu halten, dass wir daher allen Anforderungen genügen und unsern w. Kunden eine billige und doch feine Cigarre liefern können.

Ausserdem bieten wir unsern w. Auftraggebern auch noch den Vortheil, dass wir jedes Quantum franco und verzollt zusenden.

Sämmtliche von uns gelieferte Cigarren zeichnen sich durch weissen Brand, sowie guten Geschmack und feinem Aroma aus. Nachstehender Preis-Courant, dessen reichhaltige Auswahl gewiss Jedem etwas bietet, ersuchen wir freundl. beachten zu wollen und uns gefällige Aufträge baldigst zugehen zu lassen.

Krüsck & Jahn, Hamburg.
Holl. Broock 26.

P. S. Tüchtige Agenten gesucht.

Preis-Courant.

	pr. Mille in Thlr. Pr. Crt.
El Boa	10 —
El Tino	11 —
Universo	14 —
Rifle	15 —
Flor Mille Hermoso	17 —
La Maceta, Emperatrice	19 —
Actividad, Reyna	20 15
Ingenuidad, Regalia Londres	22 —
Indiano Fuerzo, Conchas	23 —
La Favorita, Reyna	26 —
Flora Apiziano, Reyna	27 —
La Planta de Tabacos, Reyna	28 —
La Sevillana, Princessa	30 —
Ernst Merk, Conchas	30 —
Ramilette, Regalia Reyna	30 —

Flor de Cuba, Med. Reg.	81 —
La Maravilla, Reyna Victoria	32 —
Integridad, Especial	35 —
Favorita, Reyna	35 —
Integridad, Med. Reg.	37 —
Fruta, Reg. Conchas	40 —
Incognita, Reg. Londres	40 —
Flor Henry Clay, Reyna	40 —
La Bella Cubana, Conchas	40 —
La Carolina, Reyna	42 —
La Sevillana, Brevas	42 —
La Carona del Emperador	45 —
El Caliope, Reg. Londres	50 —
La Representation, Londres	50 —
Los dos Magnificos, Med. Regalia	55 —

	pr. Mille in Thlr. Pr. Crt.
81	—
32	—
35	—
35	—
37	—
40	—
40	—
40	—
40	—
42	—
42	—
45	—
50	—
50	—
55	—

Die Wormser Brau-Akademie,

im abgelaufenen Jahre von 117 Brauern besucht, beginnt ihr Sommersemester am 1. Mai. — Studienpläne und Auskunft ertheilt gerne

Der Director: Dr. **Schneider.**

Zähne und Gebisse

werden schmerzlos und billigt eingeseht ohne die Wurzeln zu entfernen. Zahnschmerz durch Löftung des Nerven beseitigt. Reparaturen, Plombiren, Zahnreinigen wird ausgeführt bei **Johann Georgenstadt.**

E. Leonhardt,
prakt. Zahntechniker.

Wir wollen unsere Brandstelle Nr. 451 mit brauchbarem Mauerwerk, Keller, Gewölbe und dem vorhandenen bedeutenden Baumaterial, sowie 7072 Mark 8 Pf. Brandentschädigung, entweder aus freier Hand verkaufen, oder den

20. dieses Mts., Vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle unter den vorher zu eröffnenden Bedingungen versteigern.
Schönheide, 7. April 1875.

Geschwister **Günther.**

Etablissemments-Anzeige.

Den geehrten Einwohnern Eibensstods mache ich hierdurch bekannt, daß ich im **Bretschneider'schen Hause** hier, in der Nähe des Postplatzes, die **Bäckerei** mit heute, **Sonnabend**, wieder eröffne.

Es wird mein Bestreben sein, den Wünschen des Publikums in jeder Weise gerecht zu werden und bitte daher um freundlichen Zuspruch.

Eibensstod, 10. April 1875.

Robert Stetzel, Bäckermeister.

Königs Local.

Morgen, **Sonntag, 11. April**

musik. declamat. Unterhaltung

mit darauffolgendem **Tänzchen.**

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf.

Es ladet ergebenst ein

G. Oeser, Musikdir.

Schiesshaus.

Nächsten **Montag, als den 12. April**

Abendunterhaltung

mit darauffolgendem **Tänzchen.**

Anfang 8 Uhr.

Entrée 30 Pf.

Hierzu ladet ergebenst ein

Heinrich Koch.

800 Ctr. div. Superphosphate,
500 . ff. Knochenmehl,
400 . Gelatine-Guano,
600 . Kainit (Wiesendünger)
und andere **Düngemittel** hat, unter Garantie der angegebenen Gehalte, noch abzulassen bei **3 M. Ziel** **C. F. Prell, Auerbach.**

Kinderwagen

in allen Sorten empfiehlt billigt

G. A. Nötzel.

Ein junger kräftiger Mensch, 19 Jahr alt, welcher auf einer Reitschule

Reiten und Fahren

gelernt hat, sucht baldige Stellung. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Frisches fettes

Rindfleisch

empfehlen

Otto Unger.

Ein **Arbeitskästchen**, enthaltend eine **Stidarbeit**, ist am Mittwoch im Eberwein'schen Locale verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, selbiges gegen eine Belohnung bei Frau **Glahmann** am Brühl abzugeben.



Vorrätig in der Richter'schen Buchhandlung zu Eibensstod.

Düngegyps

à Ctr. 15 Mgr., in großen Posten billiger,

Kainit,

vorzüglichstes Wiesendüngemittel, im zeitigen Frühling anzuwenden, empfiehlt zum Fabrikpreise u. giebt Gebrauchsanweisung gratis **C. F. Prell, Auerbach.**

Beste Qualität

Grassamen

empfehlen

C. W. Friedrich.

Einige Fuder Dünger

sind zu verkaufen bei

Hermann Herold, Bachstraße.

Druck und Verlag von C. Haunehohn in Eibensstod.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen kann in meiner **Buchdruckerei** Unterkommen finden. **Markneufkirchen.**

Gustav Hofmann.

NB. Wegen allzugroßer Belästigung der Eibensstoder Communalanlagensteuerschraube verkaufe mein **Häuschen** zu herabgesetztem Preise.

D. Db.

Das Ausfallen der Haare vollständig zu verhindern, sowie das Wachstum des Bart- und Kopfhaares in ganz kurzer Zeit zu befördern, bewirkt nur einzig und allein der

Holländische Haarbalsam

aus der **R. Brandt'schen Adler-Apotheke** in Paderborn.

Zu beziehen à Flacon incl. Gebrauchsanweisung 2 Mark durch

Julius Tittel
in Eibensstod.

NB. Dieser Balsam wird vielseitig nachgemacht, und ist der unechte total werthlos; man achte deshalb genau auf das Siegel.

Beste Qualität

Rothkleesamen

empfiehlt

C. W. Friedrich.

Bei gegenwärtiger Bitterung leiden viele Menschen an **Gliederreizen** — **Rheumatismus** — **Gicht** — in solchen Fällen ist nichts besser als **Lampert's Gicht-Balsam**, welcher für 2 Mark in allen Apotheken zu haben ist. (Probeflaschen nur 1 Mark.)

Lampert's Gicht-Balsam ist speziell auch bei veralteten Leiden als Haus- und Heilmittel dringend zu empfehlen, dieser Balsam leistet außerordentliche Dienste, und ist von größter Wichtigkeit, wenn man ihn schnell anwendet. **S.**

Epilepsie — Fallsucht — Krämpfe.

Die Stärkung der Nerven überhaupt. Ueber diese fast schrecklichste aller Krankheiten ertheilt gründlichste und für Jedermann leichtverständliche Belehrung sowie weist nach zuverlässige Heilung die soeben in 29. Ausgabe erschienene Brochüre von Dr. **Stark**, Königl. Stabs- und Specialarzt für Epilepsie; Ritter etc. — **Ämtliche Urkunden über die bereits erzielten Heilergebnisse** werden beigelegt. Die Brochüre ist gratis und franco zu beziehen durch die Dr. **Stark'sche Verlags-Expedition in Berlin S. O., Waldemarstraße 52.**

Schiesshaus.

Morgen, **Sonntag**, ladet zur

Ball-Musik

von Nachmittags 4 Uhr an ergebenst ein

Heinrich Koch.

Mit ff. Weißbier wird bestens aufwarten

D. Db.

Feldschlößchen.

Morgen, **Sonntag**, von Nachmittags 3½ Uhr an

Ball-Musik,

wozu ergebenst einladet

E. Eberwein.